

Freie Presse.

Morgenblatt.

Telephon-Nummern:
Redaktion: U-18-5-95.
Administration: U-17-0-35.
Inseratenabteilung: U-17-4-41.
Geschäftsstelle für die Tschechoslowakische Republik:
Prag, XII., Orlicka 4. Tel. Nr. 54-2-41.
Administration für die Slowakei:
M. Welas, Bratislava, Fischertorgasse 2.
Strassenverkauf durch die Kolporteurs
der Firma Goldschmiedt, L. Wollzeile 11.
Bezugsbedingungen im Innern des Blattes.

Inseraten-Annahme laut aufliegendem
Tarif in unseren Bureaux:
I., Fichtegasse 9-11, Tel. U-17-4-41,
Kleiner Anzeiger, Chiffrebriefe-Abteilung
I., Schulerstrasse 1-3, Tel. R-21-3-80,
und bei allen Inseraten-Bureaux des
In- und Auslandes
Für die an Agenten, Austräger oder
Verschleisser bezahlten Beträge leisten
wir keine Garantie

Nr. 23125

Wien, Donnerstag, den 31. Januar

1929.

Im redaktionellen Teil (Kleine Chronik, Sozialbericht, Theater-
nachrichten, Economik) enthaltene entgeltliche Mitteilungen sind
durch ein vorgelegtes K (C) kenntlich gemacht.



Wollen Sie alle
Vorteile der
Automatisie-
rung erlassen,
dann mieten Sie
eine Selbst-
anschluss-
Anlage bei der

GESELLSCHAFT FÜR AUTOMATISCHE TELEFONIE

I., Franz-Josefs-Kai 1 Telephon R-27-5-55

Die Reliefschuldenbill parlamentarisch erledigt.

Annahme im amerikanischen Senat.
Telegramm unseres Korrespondenten.

New York, 30. Januar.

Der Senat ratifizierte ohne Debatte und ohne namentliche Abstimmung durch Zuzug des österreichische Schuldenabkommen, wodurch der Weg für die Aufnahme der neuen 100-Millionen-Dollar-Anleihe freigemacht wurde. Da das Repräsentantenhaus das gleiche Abkommen bereits früher verabschiedet hat, fehlt jetzt nur noch die Unterschrift des Präsidenten, die für die nächsten Tage erwartet wird.

Wahrscheinliche Uebersiedlung Trozkis nach Anatolien.

Konstantinopel, 30. Januar.

Die Sowjetregierung hat Trozki mitgeteilt, daß ihm, falls er dies wünsche, gestattet werde, sich nach der Türkei zu begeben. Man halte es für wahrscheinlich, daß er in einer Stadt im Innern Anatoliens Zuflucht suchen werde.

Bau von Militärflugzeugen in Amerika.

Washington, 30. Januar.

Der Finanzausschuß des Senats hat der Eröffnung eines Ergänzungskredits in der Höhe von 2,298,858 Dollar für den Bau neuer Militärflugzeuge zugestimmt.

Chronikbeilage der „Neuen Freien Presse“.

Seite 11 und 12.

„Als Ohnmächtige am Flugzeug-
steuer.“ von Lady S. Mary Heath.

„Das Land des Dalai-Lama.“ von
Dr. Wilhelm Filchner.

„Geheimnisse eines berühmten
Wachsfigurenkabinetts.“ von John
Theodore Siffand.

Die Rückstellung der Relief- schulden in Amerika beschlossen

Ein bedeutender Fortschritt auf dem Wege zur Anleihe.

Wien, 31. Januar.

Es ist noch nicht der letzte Schritt, aber es ist doch eine wichtige Etappe, vielleicht die wichtigste vor dem Augenblick, da der Prospekt in die Deffentlichkeit gelangt und die Subskription beginnen soll. Wie immer hat das österreichische Reich kräftig mitgearbeitet, den Entschluß des amerikanischen Senats zu verzögern. Denn schon im Sommer, vor der Präsidentenwahl, war ja die Situation vollkommen klar gestellt und man konnte annehmen, der Kongreß werde noch vor der Vertagung die so geringen Bedürfnisse Oesterreichs befriedigen. Plötzlich fiel es einem besonders klugen Manne aus Texas ein, die Bill zu obstruieren, in den Augen dieses Erleuchteten aus dem wilden Westen war die Rückstellung der Reliefschulden gleichbedeutend mit einem Zusammenbruch aller Forderungen der Vereinigten Staaten, auch an die übrigen Länder von Europa, und so konnte die notwendige Beschleunigung trotz des starken Druckes seitens Coolidge und Mellon nicht durchgeführt werden, die österreichische Bill verschwand in der Verjenkung, und wieder einmal hatten diejenigen Wind in ihren Segeln, die den Pessimismus für Oesterreich als eine patriotische Pflicht betrachten. Aber auch nach der Wahl von Hoover, nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments, welche Verschönerung von Umständen, um die Erledigung des Gesetzes zu verhindern. Da war der Kellogg-Pakt; ein großartiger Schachzug vom Standpunkt der republikanischen Partei, eine Friedensinitiative, die sozjagen nichts kostet und dennoch Amerika wiederum als Führer der Welt mit einem Strahlenkranz des Ruhmes umgibt; ein Instrument, das den Vereinigten Staaten die Entscheidung darüber verleiht, ob ein europäischer Krieg berechtigt ist oder nicht und welcher unter den Kriegführenden begünstigt, welcher geächtet und boykottiert werden soll.

Über gegen diesen Kellogg-Pakt, von dem man glaubte, er werde gerade in seinem Ursprungsgebiet, in der Heimstätte seiner Erzeuguna, wie im Truntphe aus der Taufe gehoben werden, gerade gegen diesen von sechsunddreißig Staaten gezeichneten Vertrag machte sich eine heftige Strömung geltend, und beinahe wollte es scheinen, als sollte Coolidge mit denselben Waffen bekriegt werden wie seinerzeit

Präsident Wilson, und als würde an dem Starrsinn der sogenannten Irreconcilables, der „Unveröhnlichen“, die Arbeit der Diplomaten scheitern. Besonders Senator Reed und Senator Moses haben ernsthafte Bedenken laut werden lassen, ob Amerika nicht doch in die schmutzige Atmosphäre europäischer Handel getaucht, ob nicht das Evangelium George Washingtons verletzt werde durch diese Verbrüderung, durch diese Gemeinschaft mit den Nationen des alten Kontinents. Auch die Tatsache, daß die Montroedoktrin nicht namentlich in dem Pakt erwähnt worden ist, nur in den Vorbehalten, gleichsam in der Prämisse, auch diese Großzügigkeit wurde von den Männern mit den Scheuklappen als höchst verdächtig angesehen. Es bedurfte der ganzen mächtigen Beredsamkeit des alten Friedensfreundes, des Senators Borah, es bedurfte förmlicher Herzensstöße, beweglicher Bitten, ja Beschwörungen auch seitens des Weissen Hauses, damit der Pakt ratifiziert werde, ein Pakt, der für Amerika vielleicht bedeutendere Errungenschaften zeitigt als jemals ein Schriftstück der Vergangenheit.

Und nach dem Kellogg-Pakt, so hofften wir Oesterreicher, sollte die Reliefschuldenbill erledigt werden. Allein von neuem meldete sich der offenbar vom Generalpostdirektor Hofeifel besonders bevorzugte Hiob mit seiner Botschaft: erst muß die Kreuzerbill beschlossen sein, die Vermehrung der Flotte als Gegengewicht gegen die englisch-französische Entente, dann, kleines Oesterreich, ist für dich die Stunde gekommen. Wie es nun geschah, daß diesmal Hiob Unrecht behielt, darüber schweigen vorläufig die näheren Berichte. Vielleicht ist es der Energie des Sektionschefs Schüller zu danken, daß sich doch ein Plätzchen für uns gefunden hat, daß man uns einschwärzen konnte in die große Halle, wo die Schicksale der Welt bestimmt werden und daß trotz aller Widerstände die Gerechtigkeit und Billigkeit gesiegt hat. Es hätte ja auch mit dem Teufel zugehen müssen, daß die Vereinigten Staaten uns das Wohlwollen verweigerten; unter der Präsidentschaft Hoovers, da doch gerade Amerika bei der Ernährung der Kinder, bei der Rückstellung der Pfandrechte zugunsten der Sanierungsanleihe, bei der Begebung dieses Kredits selbst die österreichische Sache mit solcher

Feuilleton.

Stendhal.

Von Hermann Bahr.

Der Mensch verändert sich im Laufe der Zeiten vermutlich viel weniger, als man gemeinhin annimmt. Im Grunde sind es immer dieselben Formen von geringer Zahl, die stets wiederkehren, wenn auch im Wechsel der Zeiten die Vorherrschaft bald dieser, bald jener Variante zufällt. Sie wechseln ab, ihre Dauer ist ungleich, aber wenn eine verdrängt wird, kann sie sich trösten, sie kommt schon auch wieder an die Reihe. Wer eben an der Reihe ist, will sich freilich niemals eingestehen, daß auch er nur eine Wiederkehr der Vergangenheit ist. Er sucht das zu verheimlichen durch neue Namen, die das Alte decken sollen. Was eben noch Empfindsamkeit hieß, nennt sich dann auf einmal sensibilité, ohne darum sein Wesen zu verleugnen. Dazu kommt überdies noch, daß der Wandel ja nicht in allen Zeitgenossen zugleich geschieht, die Varianten schieben sich vielmehr ineinander. In jeder Epoche sind noch Reste der Vergangenheit tätig, und schon kündigen sich aber auch Zeichen der Zukunft an. Der Zauber des Barock liegt in der Kraft, mit der er sich Jahrhunderte lang ungechwächt zu behaupten weiß; es bleibt Gegenwart, auch wenn es sich zuweilen längst schon anders nennt, es überdauert selbst die Schrecken der großen Revolution, die ja sogar unter

Napoleon noch ungechwächt anhält; es wechseln bloß die Schlagworte. Napoleon nimmt Unterricht bei Talma, dem großen Schauspieler, er lernt von ihm das Gebärdenpiel der Ueberlieferung. Es ist im Grunde das Gebärdenpiel Ludwigs XIV., das sich nun in einer durch die Revolution aufgeführten, alles verneinenden Zeit wunderbar genug ausnimmt, aber immerhin noch einen solchen hohen Schein von Größe, von Würde bewahrt, daß sich selbst Goethe bei der Begegnung mit Napoleon davon täuschen läßt oder doch jedenfalls der Schönheit des Schauspiel Bewunderung nicht verjagt. Auch Napoleon selbst hatte nicht die Kraft, seine Legende durchzuhalten; er war stark genug, sie zu schaffen, aber zu schwach, sich selbst persönlich in Legende zu verwandeln; er trug nur ihren Mantel, aber mit dem Mantel fiel dann auch die Kraft. Die kleinen Napoleons, die sich um ihn scharten, lästeten das arg. Als Jüngling hatte Napoleon den Sturm auf die Bastille gesehen, es war die Feuerkaufe der Revolution. Erinnerung daran erlosch in ihm niemals, auch dann nicht, als dieses Kind der Revolution längst die Kaiserkrone trug. Seiner ganzen Generation erging es ebenso: sie schwärmte für Freiheit und verlangte zu herrschen. Ihr schönstes Beispiel ist Stendhal. Er hieß gar nicht so, er nannte sich gelegentlich auch Benle. Er war in Grenoble geboren, nannte sich auf seiner Grabchrift Milaneser, entlich den Namen, unter dem er schrieb, einer kleinen deutschen Stadt, schwärmte für Italien, haßte Metternich und Oesterreich überhaupt, ohne doch eine heimliche Bewunderung gerade für die Herrschaft Metternichs



Wien, VI.,
Mariahilferstr. 26-28

Modewarenhaus

Alexandersonsky

FÜR DEN FASCHING:

Crépe-Georgette-satin, 98 cm breit, in Abendfarben, für elegante Kleider.
Cachenez für Herren in den modernsten Farben.
Hemdosen, Rockkombinationen und Tanzhöschen aus Kunstseidentrikot in hübschen zarten Farben.
Strass-Steine (zum Sticken), von der kleinsten Sorte angefangen.
Gaze-metall-broché, 100 cm breit, in bunten Farben, für Abendkleider.
Tanz- und Abendkleider vom einfachen Stillkleidchen bis zum feinsten franz. Modellkostüm.
Täglich von 3 bis 5 Uhr Prof. Payer's Puppenspiele „Die Praterfee“, Lustspiel in 3 Akten mit Musik, Gesang u. Tanz (Gr. Croß u. Klein)